

# Leuchtspuren bis China

## Pegauer Metallkonstruktionen Birke GmbH bekommt Besuch von der Handwerkskammer zu Leipzig

Pegau. Museen in Brixen, Linz und Ludwigsburg, Kirchen in Innsbruck und Aue, die Nürnberger Meistersingerhalle, die Stadthalle Braunschweig und die Meißner Porzellanmanufaktur – Produkte aus der im Jahr 2000 gegründeten „Metallkonstruktionen Birke GmbH“ findet man inzwischen an sehr vielen Orten in Deutschland und Europa und sogar in China. Denn auch die Beleuchtung im Pekinger Nationalmuseum stammt zu großen Teilen aus dem Pegauer Gewerbegebiet auf der Carsdorfer Höhe. Am Donnerstag bekamen Carina und Matthias Birke Besuch von der Handwerkskammer zu Leipzig.

„Wir stellen Sonderleuchten her. Wenn der Kunde im Katalog nichts findet und nach einer speziellen Lösung sucht, sind wir der richtige Ansprechpartner“, charakterisiert Matthias Birke zur Begrüßung das Produktionsprofil seiner Firma, das neben den Leuchten auch reine Metallbaukonstruktionen für spezielle Anwendungsgebiete umfasst. „Die gestalterische Idee kommt vom Architekten, die lichttechnische vom Planer. Nach diesen Vorgaben konstruieren wir dreidimensional unser Leuchten-Angebot.“

„Ein klassischer Handwerksbetrieb“, nickt Joachim Dirschka, der Präsident der Handwerkskammer, anerkennend. „Der Kunde äußert seine Wünsche und kann am Ende sagen – nur ich habe diese Leuchte. Das ist die große Stärke des

Handwerks, einen Kunden mit seinem speziellen Wunsch zu befriedigen.“

So begann auch die Erfolgsgeschichte in Pegau, als die branchenerfahrenen Birkes feststellten, dass ein großer Bedarf an individuellen Metallarbeiten und besonderen Leuchten-Lösungen vorhanden ist. Heute hat die Firma bis zu zwölf

Mitarbeiter. Die Auftragsbücher sind voll; Matthias Birke sagt: „Unternehmer sein heißt – unternimm was. Ich würde es immer wieder so machen.“

Doch auch die Birkes spüren, dass der Wind auf dem globalisierten Markt rauer geworden ist. Joachim Dirschka kennt das Problem aus vielen Berichten von

Handwerksbetrieben genau: „Der Wettbewerb ist mehr und mehr zu einem gnadenlosen Preiskampf geworden.“

Ein Grund übrigens, warum man im näheren Umfeld nur wenige Produkte mit dem Birke-Siegel findet. „Wir würden gern mehr hier in der Region machen, aber wir fertigen Sonderleuchten nach Kundenwünschen. Da können wir preislich gegen Katalogartikel nicht mithalten, und das Geld ist überall knapp geworden“, erklärt Matthias Birke das Dilemma. Etwa die Hälfte der Jahresproduktion geht daher in den Export, vor allem nach Österreich und Italien, speziell nach Südtirol – wie auch die aktuellen Licht-Projekte für das Bergisel-Museum in Innsbruck, das Frauenmuseum in Meran sowie für eine Bank in Kastelruth.

Die meisten Aufträge verdanken die Birkes inzwischen der Mund-zu-Mund-Propaganda. Da baut der Chef auf die Qualitätsarbeit seiner Firma und hat eine optimistische Philosophie: „Die Erde ist rund, die kommen alle wieder bei uns an.“ Auch die Seminare der Handwerkskammer helfen, so Birke, sich auf den Märkten zurechtzufinden. „Seit anderthalb Jahren haben wir eine Partnerbeziehung mit der Wirtschaftskammer von Niederösterreich in der Landeshauptstadt St. Pölten. Dort werden wir versuchen, auch die Firma Birke vorzustellen und ins Gespräch zu bringen“, verspricht Dirschka zum Abschied. *Hartmut Karich*



Matthias Birke (li.) erklärt einer Delegation der Handwerkskammer zu Leipzig mit deren Präsidenten Joachim Dirschka (3. v. re.) das Produktionsprofil seiner Firma. Foto: Karich